

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Band: 19 (1915-1916)
Heft: 8

Artikel: Umsonst
Autor: Escher, Nanny von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663097>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Kind beugte, bekam ihr Gesicht einen sanften Ausdruck, und sie lächelte dem Kleinen ebenso zärtlich zu wie nur seine eigene Mutter.

Gudmund spähte nach Helga aus, konnte sie aber in keinem Winkel der Hütte entdecken. Da schien es ihm am besten, draußen zu bleiben, bis sie käme. Er wunderte sich, daß sie noch nicht zu Hause war. Vielleicht wäre sie auf dem Heimweg bei Bekannten eingekehrt, sich auszuruhen und einen Imbiß zu nehmen? Aber bald mußte sie auf jeden Fall kommen, wenn sie vor Einbruch der Nacht unter Dach sein wollte.

Gudmund blieb eine Weile mitten im Hof stehen und horchte nach Schritten aus. Es war ganz ruhig. Kein Lüftchen regte sich. Es kam ihm vor, als ob ihn nie vorher eine solche Stille umgeben hätte. Es war, als hielte der ganze Wald den Atem an und stünde da und wartete auf etwas Merkwürdiges.

Niemand ging durch den Wald. Kein Zweiglein wurde geknickt, und kein Stein rollte. Helga war wohl noch lange nicht zu erwarten. „Ich möchte wohl wissen, was sie sagen wird, wenn sie sieht, daß ich hier bin,“ dachte Gudmund. „Sie wird vielleicht schreien und in den Wald laufen und sich die ganze Nacht nicht heimwagen.“

Dabei fiel ihm ein, es sei doch recht sonderbar, daß er nun auf einmal soviel mit dieser Häuslerdirne zu schaffen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Amsonst.

Der Alltag macht sich wieder breit,
Seitdem die Glocken schweigen,
Und nur in tiefster Einsamkeit
Darf sich die Liebe zeigen.

Sie ist ein Festgast, den die Welt
Nicht duldet in der Mitte,
Weil sie gar manche Frage stellt
Und oftmals wagt die Bitte:

„Heißt mich nicht geh'n! ich wüßte Rat,
Ich würde alles wenden
Und nicht durch Macht, mit guter Tat
Der Menschheit Elend enden!“

Nanny von Esler.

Kunst und Künstler.

III.

Auf die glänzende Zeit der Renaissance, mit ihrer Befreiung der Künstler und Denker aus engen Banden, folgte diejenige des Barocco. Für die Kunst, vor allem die Baukunst, bedeutet Barock das Anschwellen des Dekorativen, des Ornamentes, über das schöne Maß hinaus. Überprächtigt, prahlend. Die Verzierung wird Zweck, statt Mittel; aber auch Malerei und Dichtung neigen zu Schwulst. In des großen Blamen Peter Paul Ru =